

ter den Referaten, die vor allem die dienende, gottesdienstliche Aufgabe der Kirchenmusik und des Kirchenmusiklers darlegen, bieten besondere Anregung zwei Vorträge von Dr. J. A. Saladin, Luzern, über „Dienst und Aufgabe der Orgel im Kult der katholischen Kirche“ und „Die Orgel und der Organist in der Pfarrei von heute“.

G. Straßenberger SJ

Deutsche Sprache

Wolf, Siegmund A.: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache. (431 S.) Mannheim 1957, Bibliographisches Institut. DM 32.—.

Sternberger, Storz, Süskind: Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. (135 Seiten) Hamburg 1957, Claassen Verlag. DM 7,80.

In jahrzehntelanger Arbeit hat W. dieses Wörterbuch geschaffen, das von anderen Gelehrten öfters verheißt, aber nie vollendet wurde. Schon das kurze sachliche Vorwort und der Abriß der Geschichte der Gaunersprache beweisen den echten Forscher. Ihn bestätigen die Bibliographie und das ganze Wörterbuch, dem ein ausführliches Register folgt. Natürlich wird ein solches Buch immer zu verbessern sein. Gehören z.B. „Beinling“ und „Gottesfahrt“ hierher? Soll neben „Penne“ in der Bedeutung „Herberge“ auch das Schülerwort „Penne“ (Pennal) Platz finden? Fehlt „Knorke“ u. a. Das sind Fragen zweiten Ranges. W. selbst bittet um Mithilfe zu weiterer Verbesserung seines Werkes.

Von anderer Art ist das Wörterbuch eines Unmenschen, eine Zusammenfassung von Glossen, die nach 1945 in der „Wandlung“ erschienen. Die Verfasser nehmen Modewörter aufs Korn, die vor allem in dem Jahrzehnt nach 1932 die deutsche Sprache verwüsteten: Anliegen (echtes Anliegen), Ausrichtung, Charakterlich, durchführen, Einsatz, Gestaltung, herausstellen, Kulturschaffende, Mädels, Menschenbehandlung, Problem, Propaganda, Raum, Schulung, Sektor, tragbar, untragbar, Wissen um, Zeitgeschehen u. a. Meist wird die rechte Bedeutung zuerst entwickelt, und dann wird die moderne Anwendung angeprangert, mit Geist, Satire und Humor. Nun hat man schon vor und nach Wurstmann die Sprachdummheiten verspottet. Das Gefühl für Sprache hat immer die Edelsten bewegt. Es gibt Entgleisungen und Torheiten, die nicht zu retten sind. Doch ist auch in solchen abwegigen Vorlieben zuweilen der Geist der Zeit lebendig. Wird man nicht auch bei unseren Klassikern Wörter finden, in denen sich das Zeitgefühl ausdrückt? Es wäre ein verdienstvolles Werk, wenn man auch diese Zeiterscheinungen untersuchte. Es ist nicht immer gedanken-

loses Nachsprechen, wenn die Mode Wörter heraushebt und neue Wörter und Wortverbindungen schafft. Es sei etwa an das „Erlebnis“ erinnert, in dem sich eine irrationale Sehnsucht nach einer innerlichen Bewegung des Geistes kundtut. Wohl immer wird in solchen Worten ein Stück übersehener Wirklichkeit erobert. So ist auch in den Worten, denen dieses Buch gewidmet ist, nicht nur Unmenschliches am Werk. Trotzdem kann bei der immer zunehmenden Sprachverwilderung der Ernst der Prüfung nicht groß genug und das Gefühl für das gute Wort nicht fein genug sein. Für den Schriftsteller, Prediger und Lehrer (und nicht nur für den Germanisten) ist das Buch fast eine notwendige Lektüre.

H. Becher SJ

Thierfelder, Franz: Wege zu besserem Stil. (240 S.) München o. J., Max Hueber. DM 7,80.

Das Buch behandelt in seinem 1. Teil die verschiedenen Wortgattungen der deutschen Sprache, Hauptworte und Eigenschaftsworte, Artikel und Tätigkeitsworte und was dergleichen mehr ist. Im 2. Teil geht der Verfasser auf die Satzlehre ein und behandelt die verschiedenen Möglichkeiten, einen deutschen Satz zu bilden.

Das Buch ist selbst der beste und lebendigste Anschauungsunterricht für einen guten Stil, nicht nur durch die sprühende Kraft seiner Beispiele, wie man es machen soll und wie nicht, sondern durch die geistreiche Art, von an sich trockenen Dingen zu reden. Man liest es mit Vergnügen und reichem Gewinn. Freilich wird man nur dann Nutzen haben, wenn man es nicht nur liest, sondern langsam und genau studiert, am besten zusammen mit einer deutschen Grammatik, deren Verfasser der Autor dieses Buches freilich nicht immer gewogen ist.

Die deutsche Sprache ist reich an Möglichkeiten des Ausdrucks wie wenige andere, aber sie wird von uns in einem schrecklichen Maß vernachlässigt. Das anregend geschriebene Buch zeigt, welchen Wert eine gepflegte Sprache hat.

O. Simmel SJ

Duden. Stilwörterbuch der Deutschen Sprache. (780 S.) Mannheim 1956, Bibliographisches Institut AG. Ln. DM 12,60.

Einer Einleitung über den guten deutschen Stil von Ludwig Reiners (25) folgen die Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge. Zu jedem Wort werden eine Reihe von Ausdrücken gebracht, wie sie von Dichtern, aber auch in der Umgangssprache gebraucht werden. Insofern ist dieses Stilwörterbuch eher ein Wörterbuch des guten Ausdrucks, der eine Grundlage des guten Stils ist. Aber als solches bietet es wertvolle Dienste, da es manche schiefe Bilder, wie sie immer wieder vorkommen, zu verhindern vermag.

O. Simmel SJ